

angelaufen; Randlinie rosa, Fransen zu $\frac{2}{3}$ braun violett, außen gelblichweiß. Hinterflügel gelblichweiß, am Rande hellbraun, bei dem ♀ etwas breiter; Fransen gelblichweiß, an der Basis etwas dunkler. Unten vorn gelbbraun, an der Wurzel etwas heller, Vorderrand rosa, auf der Querrippe ein dunkler Strich; hinten wie oben, am Vorderrande auch schmal rosa.

Von *atkinsoni* zu unterscheiden durch die abweichende Verteilung der rosa Farbe und den gelbbraunen, nicht schwarzen, Rand der Hinterflügel.

Spannweite 25 mm, ebenso wie *atkinsoni*.

Type: 1 ♂ Kihuiro, Deutsch O-Afrika, Sammler Chr. Schröder; außerdem noch 2 ♂ 2 ♀ von anderen Orten in D. O.-Afrika.

Conservula alambica nov. spec.

(Fam. Acronyctinae).

Ein prächtiges Tier, am ähnlichsten noch der *rosacea* Saalm. und vor dieser einzureihen. Kopf, Tegulae und Leib braun, Palpen und Thorax mehr rötlichbraun. Auf den Vorderflügeln Wurzelfeld und Vorderrand hell rötlich braun, Subbasale als 2 dunkle Strichelchen erkennbar; Antemedianlinie rosa weißlich, fast am Vorderrande beginnend, stark gebogen mit der Öffnung nach außen, auf der Innenseite fein dunkel begrenzt; die postmediane Linie ebenfalls fast am Vorderrande beginnend, schräg zum Innenrande, unter Rippe 1 stärker einwärts gebogen und am Innenrande selbst mit der Antemedianlinie vereinigt; Mittelfeld schwarzbraun, mit Ausnahme des Vorderrandes; Ring- und Nierenmakel weiß gerandet, hellbraun ausgefüllt, am Vorderrande dunkler, untere Begrenzung an der Vereinigung beider mehr abgeflacht als bei den andern Arten; Ringmakel sehr breit ausgelaufen, fast bis an die Antemediane reichend; Außenfeld hell rötlichbraun, innen am hellsten; Submarginallinie hell und dünn, innen schmal dunkler begrenzt, parallel dem Außenrande; Randlinie hell, Fransen rotbraun. Hinten weiß, mit schwach bräunlichem Schein, Randlinie braun, Fransen etwas heller als vorn, mit heller Grundlinie. Unten vorn bräunlich, am Innenrande aufgehellt, in der Zelle rotgelb, die postmediane und submarginale Linie erkennbar; hinten weißlich, am Vorderrande breit rötlichbraun, auf der Querrippe 2 dunkle Flecke.

Spannweite 28 mm.

Type: 1 ♂ Manenguba-Geb., Kamerun, Sammler Schäfer, 1 ♂ Namjong bei Lolodorf, Kamerun, Sammler E. Konrad, hat vorn am Innenrande die beiden Mittellinien noch stärker zueinander gebogen und hinten eine braune Randbinde.

(Schluß folgt.)

Staphylinus parumtomentosus Stein.

Von G. und W. Trautmann, Fürth i. B.

Das Verdienst, obige Seltenheit allerersten Ranges wieder aufgefunden zu haben, gebührt Herrn Rechtspraktikant E. Stoeckert, Erlangen. Diesem Herrn gelang es, den Käfer mehrere Jahre nacheinander im Frühling bei Erlangen zu erbeuten.

Ein weiterer Fundort ist Bozen, woher Herr Dr. E. Enslin den Käfer 1915 mitbrachte. Am 20. August 1915 gelang es uns, den *parumtomentosus* Stein auch bei Fürth in Bayern auf einer Sanddüne nachzuweisen.

Dieses Exemplar wandert in die Sammlung des Herrn Dr. Lysholm, Trondhjem.

Meine Hybridenzuchten.

— Von K. Ehinger, Eisenbahnsekretär, Heilbronn a. N. —

Die meisten Hybridenzüchter klagen darüber, daß Kreuzungen mit *D. vespertilio* ♂♂ schwer zu erreichen seien, weil sie meist wenig Paarungslust zeigen und in der Regel gegen fremde ♀♀ sich teilnahmslos verhalten. Dieselbe Erfahrung mußte ich mit diesen widerspenstigen ♂♂ leider auch 1913 und 1914 machen, als ich *vespertilio* ♂♂ zu *euphorbiae* und *elpenor* ♀♀ setzte.

Dagegen wurde ich in diesem heißen Sommer vom Glück sehr begünstigt. Trotzdem mir von 4 Dutzend *vespertilio*-Puppen nur 15 Falter schlüpften, gingen von den 7 erzielten ♂♂ nicht weniger als 4 Stück in Kopula mit *euphorbiae* ♀♀ (vom 9. bis 17. Juni). Die Gelege der *euphorbiae* ♀♀ zeigten meist gute Befruchtung (ungefähr 80 bis 90 % der Eier schlüpften). Die Zucht verlief nicht ungünstig, wenn schon die Raupen vom letzten Gelege nicht gediehen und nach der 2. und 3. Häutung meist eingingen, doch war ich mit dem Zuchtergebnis, 107 meist kräftigen „*densoi*“-Puppen (63 ♂♂, 44 ♀♀), immerhin recht zufrieden. Da die Puppen nach Verlauf von über 14 Tagen noch keine Spur von Entwicklung zeigten, stellte ich sie am 10. August in den Keller, um womöglich die auskommenden Falter im nächsten Jahre zu Rückkreuzungen mit den Stammformen zu verwenden. Hierbei schwebten mir die so interessanten Veröffentlichungen des um das Problem der Kreuzungen und namentlich der Rückkreuzungen von *Deilephila*-Arten (Gubener Zeitschrift Jahrg. 1912/13) so hochverdienten Herrn Artillerie-Oberleutnant (jetzt Hauptmann) G. Grosse, Pilsen, als Ideal vor.

Wer beschreibt aber mein Erstaunen, als ich am 18. August nicht weniger als 12 ganz frisch geschlüpfte und wohl ausgebildete *densoi*-Falter im Kasten sitzend fand! Außerdem zeigten noch viele Puppen Spuren von Entwicklung; ohne Zweifel war mein nicht genügend kühler Keller nicht imstande, die Entwicklung der Puppen aufzuhalten. Bei der Öffnung von 3 abgetöteten ♀♀ stellte ich fest, daß sie alle mit gut ausgebildeten Eiern versehen waren (1 ♀ enthielt z. B. 73 Stück).

Ich beschloß daher, mit diesen Faltern Rückkreuzungen mit der Stammform, sowie Paarungen der *densoi*-Falter unter sich zu versuchen. Ich machte hierbei die interessante Erfahrung, daß die *densoi* ♂♂ fast ausnahmslos einen merkwürdig stark ausgeprägten Paarungstrieb zeigten, gingen doch von 10 ♂♂ nicht weniger als 8 Stück in Kopula! Außerdem fiel mir auf, daß von den 82 bis jetzt geschlüpfte Faltern nur 1 Stück (1 ♀) verkrüppelt war, während alle übrigen Tierchen gesund und lebenskräftig aussahen; sie lebten auch teilweise über 14 Tage. Es gelangen mir vom 20. bis 26. August folgende Paarungen:

4 mal *densoi* ♂ × *densoi* ♀,
4 „ *densoi* ♂ × *euphorbiae* ♀,
2 „ *elpenor* ♂ × *densoi* ♀.

Die Kopula der *densoi* ♂♂ fiel in der Regel in die Zeit von 11 bis 12 Uhr nachts und dauerte $2\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden; doch beobachtete ich eine Kopula bereits um 8 Uhr 20 Minuten.

Leider zeigte es sich, daß die boshaften *densoi* ♀♀ die Eier sehr ungern abgaben; aus der Kopula *densoi* ♂ × *densoi* ♀ legte von den 4 begatteten ♀♀ nur ein einziges, nachdem es 8 Tage mit der Ablage gezögert hatte, am 1. September 13 Eier ab. Die

Eier waren tiefgrün, hatten elliptische Form, waren größer wie *euphorbiae*-Eier und den *vespertilio*-Eiern sehr ähnlich.

Am 7. September schlüpfen 3 Räumchen, die aber, wie mir gleich auffiel, sehr schwächerer Natur waren. Zwei von ihnen gingen bereits am 8. September ein, während das dritte das Futter (Wolfsmilch) annahm.

1. Kleid: Grundfarbe hellgraugrün, Kopf hellbraun, kurzes Hörnchen schwarz, Afterklappen hellbraun, Stigmen schwarz, über denselben eine Reihe feiner schwarzer Punkte, an Stelle der Subdorsale eine Reihe größerer schwarzer Punkte.

Leider starb dieses interessante Tierchen am 11. September vor der 1. Häutung. Wenn mir schon ein Erfolg nicht beschieden war, glaube ich doch immerhin den Nachweis erbracht zu haben, daß *densoi*-Falter bei Paarungen unter sich befruchtete Eier zu legen imstande sind. Selbstredend maße ich mir nicht an, die Feststellung dieser Tatsache allein für mich in Anspruch nehmen zu wollen, da ich die Ergebnisse anderer Züchter in dieser Richtung nicht kenne. Der Mißerfolg bei meiner Zucht mag daher rühren, daß es sich vielleicht um Paarungen unter Geschwistern handelte; denn ich zog die Raupen nicht getrennt, welche aus den Eiern von drei der erzielten Kreuzungen *vespertilio* × *euphorbiae* stammten. Nicht unmöglich ist es aber auch, daß die Lebensfähigkeit der Eier und Raupen durch die Entwicklung der Puppen im Keller gelitten hat. (Fortsetzung folgt.)

Ueber das Präparieren kleiner Käfer.

(Mit 5 Figuren.)

Wenn ich mich unterfange, über dieses vielumstrittene Thema auch einmal zu schreiben, so geschieht dies in dem Bewußtsein, daß das nachbeschriebene, von mir herausgefundene Verfahren, kleine Käfer zu präparieren, vielen, ich darf wohl sagen den meisten Käfersammlern, neu sein dürfte.

Nachdem ich wohl alle bisher bekannten Verfahren in dieser Beziehung ausprobiert und vielerlei Mängel selbst empfunden hatte, auch von Tausch- und anderen Sammelfreunden auf solche hingewiesen worden war, präparierte ich lange Zeit nur nach der in der Reitter'schen „Fauna Germanica“ als die beste empfohlene Weise, indem ich alle kleineren Arten auf weiße, entsprechend große, länglich viereckige Kartonplättchen aufklebte (Fig. 1) Ich selbst empfand

Diese Mängel sind in der Hauptsache die, daß die Objekte für die Untersuchung auf der geklebten Unterseite unerreichbar sind. Das von Reitter empfohlene Verfahren, dort wo die Unterseite für die Bestimmung unbedingt notwendig zu untersuchen sei, das Objekt von dem Aufklebeplättchen loszulösen, erledigt sich wohl als viel zu umständlich von selbst, abgesehen davon, daß mit Gummi arabicum oder Syndetikon geklebte Objekte sich kaum ohne Beschädigung oder gar Zerstörung loslösen lassen, wenn es sich um winzige, empfindliche Stücke handelt. Dann hat die Reitter'sche, namentlich bei den österreichischen Sammlern fast allgemein eingeführte Methode noch den Nachteil, daß die auf die weißen großen Plättchen präparierten Objekte in der Sammlung unleugbar ziemlich plump aussehen. Man sieht bei den kleinen und kleinsten Objekten immer viel mehr weißen Karton, wie Objekt. Und bei den größeren Sachen wirkt es erst recht plump, weil ja nach der Reitter'schen Vorschrift auch Beine und Fühler auf die Plättchen müssen, so daß rund herum noch ein weißer Rand bleibt. Diese entsprechend groß zu wählenden Plättchen haften auch niemals fest an der Nadel, sie verschieben sich immer und hängen schief. Der immer wieder von den Verfechtern dieser Methode ins Feld geführte Vorteil, daß die Objekte gegen Beschädigung durch seitlichen Stoß oder Druck geschützt sind, ist eben nur ein Vorteil für den Versender, Händler oder dergl., nicht aber für die Sammlung. Jedenfalls wiegt er in keiner Weise die obigen Nachteile auf. Sonst müßten ja auch die größten Käfer, ja auch die Schmetterlinge, überhaupt alle Sammlungsobjekte aufgeklebt werden.

Der betr. Herr aus Erfurt empfahl mir dringend die sogenannte Berliner Methode, das Ankleben auf lang-dreieckige schmale Plättchen entweder der Länge nach oder quer auf die Spitze (Fig. 2 und 3). Hierdurch wird erreicht, daß wenigstens ein Teil der Unterseite für die Untersuchung frei bleibt.

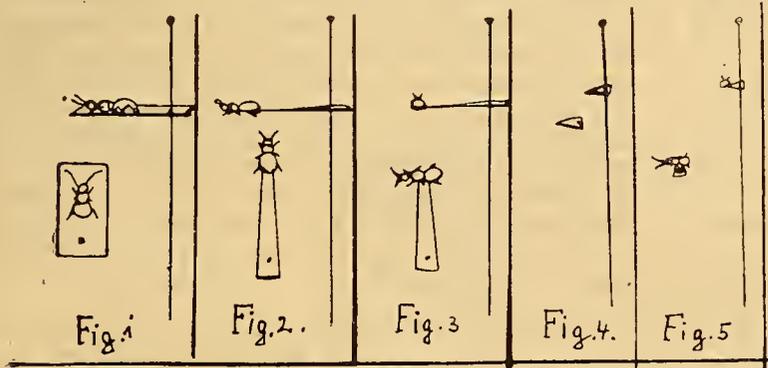
Aber auch diese Methode, die ich bereits früher anwandte, hat große Nachteile. Erstens wird meist die gerade für die Untersuchung notwendige Fläche der Unterseite verdeckt, entweder die ganze Mittelbrust oder das ganze Abdomen, und zweitens sieht man auch noch viel zu viel Karton. Außerdem haften diese Art Plättchen auch schlecht an der Nadel und hängen ewig schief, eben durch ihre Länge. Diese Methode hat also auch alle Mängel der Reitter'schen Methode, nur in vermindertem Maße.

Ich beschloß nun, einen Versuch mit den vielfach empfohlenen Celluloidplättchen zu machen. Ich benutzte hierzu alle im Handel erhältlichen Formen dieser Plättchen, kam jedoch zu keinem befriedigenden Ergebnis.

Jedoch kam ich auf den Gedanken, die Plättchen ganz bedeutend zu verkleinern und hierbei doch die lang-dreieckige Form beizubehalten (Fig. 4). Zu der fraglichen Zeit las ich in dieser Zeitschrift eine Mitteilung über ein Klebmittel für Schmetterlingsflügel, den Zaponlack. — Es wurde darin gesagt, daß dieses Klebmittel sich ganz und gar verflüchtigt. — Ich beschloß demnach, dieses

Klebmittel für unsere Zwecke zu versuchen, und es gelang.

In folgender Weise gelangte ich nun zum Ziel. Das kleine, lang-dreieckige, kaum 3½ mm lange und 1½ bis 2 mm breite Plättchen wurde aus wasserhellem Celluloid hergestellt, mit der Nadel derart durchstochen, daß dasselbe in rechtwinkliger Stellung



hierbei immer noch die Mängel dieser Methode, welche namentlich im Händler- und Versender-Interesse liegt. Da schrieb mir ein Sammelfreund aus Erfurt ziemlich deutlich, weshalb ich diese, längst überlebte Methode immer noch beibehalte, indem er mich auch seinerseits auf die vielen unleugbaren Mängel derselben hinwies.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Ehinger K.

Artikel/Article: [Meine Hybridenzuchten. 74-75](#)